



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Renaissance und Barock**

**Wölfflin, Heinrich**

**München, 1888**

a) Die "ultima maniera" Bramante's und ihre Weiterbildung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53132)

Das Mezzanin wird nun nicht verhehlt oder nur decorativ angebracht, wie in der Renaissance, sondern darf mit architectonischer Bedeutung auftreten, ja es wird oft sehr werthvoll, indem es einen schwungvollen Rhythmus in die verticale Entwicklung der Façade hineinbringt. Es nimmt nicht die genaue Mitte zwischen den grossen Fenstern und dem Gesims ein, sondern zeigt eine Anziehung nach der einen oder der andern Seite. Der feinste Sinn für Verhältnisse ist nöthig, um die verschiedenen Fenstergrössen schön zueinander zu stimmen. Es giebt aber einige vortreffliche Beispiele, wo die oberste Fensterreihe gleichsam die mittlere Grösse aus Hauptfenstern und Mezzanin herauszieht und so wohlthuend abschliesst. — Die Florentiner haben mit dem Mezzanin sich nie befreundet. Auch in Rom verliert es sich wieder, als man später das Einheitsprincip für die Façade aufgab und die Geschosse wieder gleichwerthig gestaltete (Pal. Altieri etc.; einzelne Beispiele sind schon früher zu finden, z. B. Pal. Sciarra).

Die einheitliche Bildung der Façade beginnt schon bei *Bramante's* späteren römischen Arbeiten. Pal. Giraud unterscheidet sich wesentlich von der Cancelleria dadurch, dass sie das Hauptgeschoss bedeutender heraushebt. Im Erdgeschoss verschwinden zugleich die verticalen Fugen, was ihm mehr den Charakter eines blossen Sockels giebt. Deutlicher ist dies Ideal verwirklicht in Bramante's letztem Stil, den sein eigenes Wohnhaus<sup>1)</sup> repräsentirt: unten Rustica, durchaus sockelmässig, oben eine Ordnung von gekuppelten Halbsäulen.

Eine Weiterbildung vollzog Raffael (?), indem er ein drittes Stockwerk als Attica aufsetzte (Pal. Vidoni-Caffarelli<sup>2)</sup>). Aehnlich: Pal. Costa<sup>3)</sup> (von Peruzzi). Die Halbsäulen hier zu Pilasterbündeln gedämpft<sup>4)</sup>.

1) S. oben S. 4 Anm. 3.

2) Abb. bei Letar. I. 106. Die Verticalfugen auch im Rustica-sockel unterdrückt. Die jetzige Form der Attica ist jedenfalls nicht dem Raffael auf die Rechnung zu schreiben. Ob überhaupt die Attica von ihm beabsichtigt?

3) Letar. I. 43.

4) Ohne Rustica: der kleine Pal. Spada, via Capo di ferro (Letar. I. 27, Peyer-Imhof 18) und Vignola's Palast an Piazza Navona (Letar. I. 37). Dem Giulio Romano ist die Lösung des Problems nie recht gelungen. Seine Schwäche liegt in den Proportionen.

Die Einheit, die die Renaissance auf diesem Weg erreichte, konnte aber dem barocken Formgefühl noch nicht entsprechen. Dieses erträgt nicht die Theilung des Baukörpers in bestimmt gesonderte Elemente: es will die Façade als eine grosse gleichmässige Masse aufgefasst wissen. Darum vermeidet der Barock starktheilende Gesimse und kontrastirende Mauerbehandlung ebenso wie Pilaster- und Halbsäulenordnungen. Das entscheidende Wort wird nicht von bestimmten Formen, sondern von den Proportionen der Massen gesprochen.

Das erste grosse Muster einer *Façade in diesem Sinne* (ohne Mezzanin) hätte A. da Sangallo in Pal. Farnese gegeben, wenn nicht Michelangelo in letzter Stunde sein Werk verändert hätte. Sicherlich nicht zu seinem Vortheil. Denn indem er das Kranzgesims um mehr als zwei Meter höher hinaufrückte<sup>1)</sup>, kamen die Fenster ganz aus der Proportion: sie sind jetzt entschieden zu klein<sup>2)</sup>. Antonio's Absicht ging darauf, das abschliessende Gesims ganz nahe über den Giebeln der oberen Fensterreihe hinzuführen, so dass dem Hauptgeschoss mit seinen grossen Fenstern und der hohen Obermauer die ganze Wirkung geblieben wäre, die jetzt durch die (schwächere) Wiederholung des gleichen Motivs im zweiten Stockwerk vollständig aufgehoben wird.

Der Gedanke ging übrigens nicht verloren; er war in barockem Geiste konzipirt und wird von diesem Geiste wieder hervorgetrieben: ein halbes Jahrhundert später erscheint er — freilich nicht in glücklichster Form — am Lateranpalast des Domenico Fontana<sup>3)</sup>.

Für die *Façade mit Mezzanin* über den Hauptfenstern in der oben beschriebenen Art sind schon aus der Renaissance Beispiele vorhanden: vor Allem Raffael's Pal. dall' Aquila<sup>4)</sup>. Ganz unbarock sind hier nur die Bogen im Erdgeschoss. Dann Sansovino's Pal.

1) Letarouilly, texte p. 289.

2) Cicerone II 4 208.

3) Ferrerio I. 10. Let. III. 229.

4) S. oben S. 5 Anm. 1. Restauration bei Let. III. 346. — Geymüller, Raffaello f. 30, 31. Hier tritt das Renaissancemässige deutlicher hervor als in Letarouillys Restauration. Die Bogen unten sind bedeutender, das Hauptgeschoss weniger dominirend, das Kranzgesims stärker betont.